

## Städte als Triebkräfte für nachhaltige Ernährungssysteme



© Pascale Amez

Eine Mehrheit der Weltbevölkerung lebt heute in Städten und Agglomerationen. In der Schweiz sind dies mittlerweile rund 85 Prozent der Gesamtbevölkerung. Daher können Städte als aktive Gestalterinnen massgeblich zur Transformation der heute nicht nachhaltigen Ernährungssysteme beitragen, indem sie gezielte Strategien und Massnahmen entwickeln. Viele Städte haben dies mittlerweile erkannt und im Hinblick auf Nachhaltigkeit und Klimaziele die Ernährungspolitik auf ihre kommunale Agenda gesetzt.

Das transdisziplinäre Co-Projekt des Centre for Development and Environment CDE der Universität Bern und der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften BFH-HAFL „*Städte als Triebkräfte für nachhaltige Ernährungssysteme*“ greift diese wichtige Thematik auf. Zum einen wird auf nationaler Ebene mit einer umfassende Vergleichsstudie die Urban Food Governance Strategien von neun Schweizer Städten in der Deutsch- und Westschweiz untersucht (WP1). Zum anderen wird ein Fokus auf die regionale Ebene, auf die Stadt Bern, gelegt und deren Ernährungssystem, u.a. die Lebensmittelflüsse, das Versorgungspotenzial und der Food Waste, erforscht (WP2). Weiter wird untersucht, wie Berner und Bernerinnen für die Ernährungsthematik sensibilisiert werden können und wie nachhaltige Lebensmittel auch für sozial benachteiligte und einkommensschwache Familien gerecht zugänglich gemacht werden können (WP3).

# Vergleichsstudie und Erfahrungsaustausch zu den Urban Food Governance Strategien und Aktivitäten Schweizer Städte (WP 1)



## Projektziele

Bis anhin wurde in der Schweiz noch keine ausführliche Vergleichsstudie für die grösseren Schweizer Städte durchgeführt, welche die verschiedenen Urban Food Governance Strategien und Aktivitäten systematisch erfasst sowie die Wirkung und Bedeutung der laufenden Massnahmen und Projekte untersucht. Mit der Studie zu Urban Food Governance Strategien, an der die neun Partnerstädten Basel, Bern, Biel, Fribourg, Genève, Lausanne, St. Gallen, Winterthur und Zürich sowie der Schweizerische Städteverband mitwirken, wird dies nun angegangen.

Konkret werden wir eine detaillierte Übersicht zu den verschiedenen Urban Food Governance Programme und Strategien von den eingebundenen Partnerstädten erstellen. Diese so erfassten Strategien, welche mittels Aktivitäten, Massnahmen und Projekten umgesetzt werden, sollen auch bezüglich ihrer Wirkung eingeordnet und bewertet werden. Besonders erfolgsversprechende Strategien mit Entwicklungspotenzial werden identifiziert und für alle interessierten Kommunen zugänglich gemacht. Auch soll aufgezeigt werden, wo es Hindernisse bezüglich der Umsetzung geben kann und wie diese überwunden werden könnten. Da für gewisse Aktivitäten und Zielsetzungen die Kooperationen mit den Kantonen sinnvoll und notwendig sind, werden diese auch in den transdisziplinären Prozess des Projekts einbezogen, um eine koordinierte Zusammenarbeit und den Meinungsaustausch zwischen diesen Ebenen zu fördern.

## Fragestellungen

- 1) In welchem Ausmass haben die ausgewählten Städte die Thematik nachhaltige Ernährung in ihre Stadtentwicklungsstrategien eingebaut und bis zu welchem Grad wurden diese Zielsetzungen bereits umgesetzt?
  - a) Wie wurden/werden die Strategien primär umgesetzt (regulative Instrumente, wirtschaftliche Anreizsysteme, Bildung, informelle Instrumente) und welches (politische) Gewicht erfahren diese Umsetzungen bezüglich aufgewendeter personeller Ressourcen, eigener Abteilungen, Langfristigkeit von Programmen und zur Verfügung stehender finanzieller Ressourcen?
- 2) Welche rechtlichen Rahmenbedingungen hindern oder fördern den Ausbau eines stärker auf Regionalität und Nachhaltigkeit ausgerichteten städtischen Ernährungssystems? Welchen Einfluss können kommunale Akteur\_innen auf ungünstige Rahmenbedingungen nehmen?
  - a) Welche Spielräume haben und nützen Städte beim öffentlichen Beschaffungswesen, um die nachhaltige, regionale Ernährung zu fördern?
- 3) Wie eng und koordiniert ist die Zusammenarbeit der Städte mit den Kantonen und der Städte untereinander? Wie und mit welchen Massnahmen kann die Zusammenarbeit und Koordination zwischen den unterschiedlichen Organisationsebenen und den Exekutiven gefördert werden?
- 4) Wie ausgeprägt und partizipativ ist die Zusammenarbeit und der Austausch mit anderen Stakeholdern des Ernährungssystems (Produzent\_innen, Verarbeiter\_innen, Handel, Gastronomie, Interessenverbände, zivilgesellschaftliche Gruppierungen) und wie kann sie gestärkt werden, um das städtische Ernährungssystem nachhaltig zu gestalten?
- 5) Welche Erfahrungen und Bedürfnisse haben die städtischen Behörden im Bereich des Monitorings zwecks Überprüfung der Wirksamkeit von Massnahmen? Wie können diese zu einem einfachen und aussagekräftigen Monitoringsystem zur Bewertung ihrer Food Governance Strategien verdichtet werden?



## Methodisches Vorgehen und Outputs

Methodisch wird mit einem transdisziplinären Ansatz gearbeitet, um das Wissen aus der Praxis aller relevanten Akteure einzubinden sowie den Wissenstransfer und den partiell bereits stattfindenden Dialog zum Thema Ernährungsnachhaltigkeit zwischen den Städten und über die Sprach- und Regionsgrenzen hinaus wirksam zu verstärken. Dieser Austausch findet primär an vier geplanten Workshops mit den Städten und Kantonen und im Rahmen der Treffen der Erfahrungsaustauschgruppe „nachhaltige Ernährung“ des Schweizerischen Städteverbands statt. Parallel dazu werden die Urban Food Strategien mittels einer Dokumentenanalyse systematisch erfasst und analysiert. Diese Resultate werden durch Erkenntnisse aus semi-standardisierten Experteninterviews, welche mit den verantwortlichen Personen der Städteverwaltungen durchgeführt werden, ergänzt. Im Sinne einer Co-Produktion von Wissen wird zudem gemeinsam mit den Städten ein Monitoring-Tool entwickelt, um bereits umgesetzte Massnahmen und Aktivitäten auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen. Resultate und Handlungsempfehlungen, welche sich aus dem gesamten Co-Forschungsprozess ergeben, werden in einem White Paper dokumentiert und öffentlich zugänglich gemacht. Sie richten sich einerseits an die Stadtverwaltungen, aber auch an alle anderen Akteur\_innen, welche innerhalb der Ernährungssysteme die Zusammenarbeit mit den Städten suchen.

## Projektteam WP 1

Bettina Scharrer (Co-Leitung Geamtprojekt und Lead WP1)  
Luisa Kubioka (CDE) (1.3.22 - 30.4.23)  
Fabia Lüthi (CDE)  
Dr. Theresa Tribaldos (CDE)  
Kathrin Utz

## Projektdauer

1.1.2022 – 31.12.2024

## Kontakt

[bettina.scharrer@unibe.ch](mailto:bettina.scharrer@unibe.ch); 031 684 55 21

## Projektpartner WP1



## Projektförderung

### Hauptfinanzierung



### Teilfinanzierung

Basel, Bern, Biel, Genève,  
Fribourg, Lausanne, St. Gallen,  
Winterthur, Zürich,  
Schweizerischer  
Städteverband

## Analysen zur Stadt Bern (WP 2 & 3)

### WP2: Quantitative Analyse und Umweltbewertung des städtischen Ernährungssystems Bern

#### Projektziele

Damit innerhalb des Ernährungssystems der Stadt Bern Absatz und Konsum an regional und nachhaltig produzierten Lebensmitteln über entsprechende Massnahmen gesteigert werden kann, muss der Status Quo der Lebensmittelflüsse innerhalb der Stadt bekannt sein. Analog verhält sich die Situation in Bezug auf die Entwicklung von Strategien zur Reduktion der Lebensmittelverschwendung. Im Rahmen dieses Projektes werden Lebensmittelflüsse innerhalb des Ernährungssystems der Stadt Bern für einzelne Lebensmittelgruppen auf Ebene der Absatzkanäle erfasst. Dabei interessiert, welche Anteile an lokal und/oder nachhaltig produzierten Lebensmitteln in der Stadt konsumiert werden. Parallel zu den Lebensmittelfläüssen, werden anfallende Food Waste-Mengen auf Ebene der Absatzkanäle erhoben.

Ergänzend wird das Produktionspotenzial der regionalen Landwirtschaft unter aktuellen sowie unter standortangepassten Bedingungen abgeschätzt. Basierend auf dieser Abschätzung wird das Versorgungspotenzials der Stadt mit lokal produzierten Lebensmitteln geschätzt.



In einem weiteren Schritt wird der ernährungsbedingte Umweltfussabdruck der Bevölkerung der Stadt Bern unter dem aktuellen Konsummuster eruiert und in Relation zu Zielgrößen für eine nachhaltige Entwicklung gesetzt. Daraus lässt sich ableiten, in welche Richtung sich der Lebensmittelkonsum entwickeln muss, um die Nachhaltigkeitsziele gemäss Agenda 2030 und Pariser Klimaabkommen zu erreichen. Aus den Ergebnissen werden Transitionspfade mit möglichen Umsetzungsmassnahmen und Entwicklungsstrategien abgeleitet, die in WP 1 als auch in WP 3 einfließen werden.

## Fragestellungen

- 1) Welches sind die an der städtischen Lebensmittelversorgung beteiligten Unternehmen / Akteur\_innen in Produktion, Verarbeitung, Transport und Distribution und wie interagieren diese?
- 2) a) Welche Mengen der innerhalb des städtischen Ernährungssystems wichtigsten Lebensmittelgruppen werden über die verschiedenen Absatzkanäle von der städtischen Bevölkerung aktuell konsumiert?  
b) Welche Anteile der aktuell konsumierten Lebensmittel differenziert nach den innerhalb des städtischen Ernährungssystems wichtigsten Lebensmittelgruppen stammen aus regionaler und/oder nachhaltiger Produktion?
- 3) Welche Lebensmittel werden in welchen Mengen auf Stufe der verschiedenen Absatzkanäle innerhalb des städtischen Ernährungssystems verschwendet?
- 4) Wie gross ist das regionale Produktionspotenzial und damit das Selbstversorgungspotenzial mit regionalen Produkten unter der aktuellen Produktionsintensität?
- 5) Wie gross ist das regionale Produktionspotenzial und damit das Selbstversorgungspotenzial mit regionalen Produkten unter einer standortangepassten Produktionsintensität?
- 6) Wie gross ist die Umweltwirkung des landwirtschaftlichen Outputs in der städtischen Region unter der aktuellen Produktionsintensität sowie unter einer standortangepassten Produktionsintensität bezogen auf den Gesamt-Output an Nahrungsenergie und Nahrungsprotein?
- 7) Wie gross ist der ernährungsbedingte Pro-Kopf-Umweltfussabdrucks der städtischen Bevölkerung unter dem aktuellen Konsummuster inkl. Lebensmittelverschwendung und mit welchen

Konsummustern wird ein ernährungsbedingter Pro-Kopf-Umweltfussabdruck innerhalb der Zielgrößen für eine nachhaltige Entwicklung erreicht?

- 8) Welche Entwicklungsstrategien, Handlungsempfehlungen und Steuerungsmöglichkeiten für ein nachhaltigeres städtisches Ernährungssystem lassen sich basierend auf den vorliegenden Analysen inkl. der Prüfung möglicher Suffizienz-Strategien ableiten?

## Methodisches Vorgehen und Outputs

Das methodische Vorgehen zur Erhebung der Lebensmittelflüsse baut auf bereits erprobten Methoden in anderen Stadternährungs-Projekten auf (Haupt et al. 2021, Moschitz und Frick 2020). Die Netzwerkanalyse als wichtige Grundlage für das Verständnis des Ernährungssystems der Stadt Bern wird basierend auf der Analyse von öffentlich zugänglichen Daten und Befragungen von Akteur\_innen des Lebensmittelsystems der Stadt Bern erarbeitet. Die für die Lebensmittelfluss- und Food Waste-Analyse notwendigen Daten werden durch Interviews innerhalb der Absatzkanäle erhoben. Wo nötig, wird auf vorhandenes Datenmaterial aus frei zugänglichen Statistiken zurückgegriffen. Zur Berechnung des Produktionspotenzials der regionalen Landwirtschaft erfolgt die Abschätzung des Outputs aus der Tierproduktion auf den Tierbestandszahlen auf Gemeindeebene differenziert nach Bio- und konventioneller Produktion. Die Bewertung der Umweltwirkung der regionalen landwirtschaftlichen Produktion und des ernährungsbedingten Pro-Kopf-Umweltfussabdrucks der städtischen Bevölkerung erfolgt mittels Ökobilanzierung.

## Kontakt (WP 2)

[matthiassamuel.meier@bfh.ch](mailto:matthiassamuel.meier@bfh.ch); 031 910 22 88

## WP3: Die partizipative Entwicklung nachhaltigerer Alternativen für das Ernährungssystem Bern

### Projektziele

Im Vergleich zu konventionell produzierten Lebensmitteln sind sozial und ökologisch produzierte Lebensmittel oft teurer. Dies kann sozial benachteiligte Berner:innen, insbesondere Menschen mit einem tiefen Haushaltseinkommen, den Zugang zu einer gesunden und nachhaltigen Ernährung verhindern. Das Ziel dieses Teilprojektes ist es, gemeinsam mit Berner:innen mit einem tiefen Haushaltsbudget zu evaluieren, wie ein sozial gerechter Zugang zu nachhaltigen und gesunden Lebensmitteln aus der Region erreicht werden kann. Gemeinsam werden Lösungsstrategien und Handlungsempfehlungen erarbeitet, welche unter anderem das Amt für Umwelt der Stadt Bern bei der Gestaltung des Ernährungssystems in Bern unterstützen sollen.



## Fragestellungen

- 1) Entwicklung und Priorisierung der Forschungsfragen
  - a) Wie und mit welchen Aktivitäten können möglichst viele Berner\_innen für das Thema einer lokalen, nachhaltigen Ernährung begeistert werden?
  - b) Wie können wir gesunde und nachhaltige Lebensmittel auch für sozial benachteiligte und einkommensschwache Familien gerecht zugänglich machen?

Entsprechend dem methodischen Ansatz der Partizipativen Aktionsforschung (siehe nachstehender Abschnitt) werden weitere Fragestellungen gemeinsam mit den Zielgruppen ermittelt.

## Methodisches Vorgehen und Outputs

Für die Erforschung, wie der sozial gerechte Zugang zu gesunden und nachhaltigen Lebensmitteln aus der Region verbessert werden kann, ist das Verständnis und die vertiefte Auseinandersetzung mit der sozialen Wirklichkeit der Zielgruppe entscheidend. Daher werden die Lösungsstrategien und Handlungsempfehlungen in einem qualitativen und partizipativen Forschungsdesign (Partizipative Aktionsforschung) gemeinsam mit Berner:innen mit einem tiefen Haushaltsbudget erforscht. Der Zugang zu der Zielgruppe wird über verschiedene Organisationen (u.a. Quartierarbeiten, Caritas-Markt Bern) hergestellt. In Workshops mit den Teilnehmenden soll das Verständnis für ihre soziale Realität und ihren Bezug zur Ernährung erfahren werden. Anschliessend werden gemeinsam die vorhandenen Hürden evaluiert und mögliche Lösungsstrategien und Handlungsempfehlungen erarbeitet.

Die Ergebnisse des Teilprojektes sind u.a. die Erkenntnisse aus dem partizipativen Forschungsdesign, Ergebnisse aus Interviews mit Expert:innen und eine wissenschaftlichen Publikation. Die Ergebnisse stehen dem Amt für Umwelt der Stadt Bern zur Verfügung und die geplanten Massnahmen zur Verbesserung eines sozial gerechten Zugangs zu einer gesunden und nachhaltigen Ernährung sollen gemeinsam mit den Teilnehmenden in einem Abschlussworkshop präsentiert und erläutert werden.

## Kontakt (WP 3)

[evelyn.markoni@bfh.ch](mailto:evelyn.markoni@bfh.ch); 031 910 22 37

### Projektteam WP 2 & 3

Dr. Evelyn Markoni (BFH-HAFL) (Co-Leitung, Lead WP 3)  
Lukas Aeschlimann (BFH-HAFL) (WP 3)  
Elizabeth Bieri (BFH-HAFL) (WP 2)  
Dr. Franziska Götze (WP 2 & 3)  
Isabel Häberli (BFH-HAFL) (WP 3)  
Dr. Matthias Meier (BFH-HAFL) (Co-Lead WP 2)  
Jan Lemola (BFH-HAFL) (WP 2)  
Luisa Kubioka (CDE) (1.9.22 – 30.4.23)  
Bettina Scharrer (CDE) (Co-Lead WP 2)  
Kathrin Utz (CDE) (WP2 & 3)

### Projektdauer

1.1.2022 –  
31.12.2024

### Projektförderung Hauptfinanzierung



### Projektpartner



### Teilfinanzierung



### Fotonachweis:

Titelbild Projekt: Food-Safe-Bankett als Abschlussveranstaltung der «Kulinata-Woche» 2018 in Bern. Foto: Pascale Amez  
Titelbild WP1: Terrain Gurzelen Biel, Zwischennutzung seit 2017. Foto: Antal Thoma, <https://www.antalthoma.ch/>  
Titelbild WP 2 und 3: Kulinata 2018 in Bern, Foto: Pascale Amez